

Wenn ich an das **RRZN** denke ...



Prof. Dr. Siegfried Raasch

*Professor am Institut für Meteorologie und Klimatologie (IMUK)
der Leibniz Universität Hannover*

Ich erinnere mich an ein Wintersemester, es muss ca. 1980 gewesen sein, in dem mein Meteorologie-Studium an der Uni Hannover einen ganz entscheidenden Impuls erfuhr, und zwar in Form der Vorlesung „Einführung in die Programmierung mit Algol 68“, die von Prof. Pralle im Audimax gehalten wurde. Ich wusste vorher nicht viel vom Programmieren, und deshalb gab es dort eine ganz neue Welt zu entdecken, die von Logik und Exaktheit geprägt war.

Rückblickend gesehen war das, glaube ich, eine der besten Vorlesungen in meinem Studium überhaupt, und auch mein erster Kontakt mit dem RRZN, seinen Rechenanlagen und seinem Personal. Zur damaligen Zeit waren Computer und ihre Peripherie wie Schnelldrucker und Lochkartenstanzer und -leser faszinierende Geräte, die man im normalen Leben (und Studium) nicht häufig zu sehen bekam.

In den Semestern danach habe ich dann jede Menge Kurse in den damaligen Räumlichkeiten des RRZN an der Wunstorfer Straße belegt. Am Anfang stand natürlich die „Einführung in das RRZN“ (so lautete glaube ich der Titel), wo Wilhelm Noack gleich zu Beginn mit kräftiger Stimme meinen Eindruck bestätigte, dass im RRZN alles sehr geordnet zugeht, bis hin zum gelb-orangenem Benutzerhandbuch mit seinen „sprechenden Schlüsseln“, in die man seine Kursunterlagen sauber (O-Ton Noack) „abmappen“ konnte.

Während des weiteren Studiums habe ich dann als wissenschaftliche Hilfskraft die RRZN-Systeme ausgiebig genutzt. Es war damals die Zeit der ersten Windenergieforschung in Deutschland (die dann mit der misslungenen Installation der großen Windkraftanlage GROWIAN grandios scheiterte), und wir nahmen an der deutschen Nordseeküste jede Menge Windmessdaten auf, die auf einer Micro-VAX am Institut für Meteorologie und Klimatologie (IMUK) vorprozessiert und auf 9-Spur-Magnetbänder geschrieben wurden, um dann auf der CYBER 76 des RRZN in eine Datenbank eingespeist zu werden, für die wir eine eigene Wechselplatte mit riesigen 11 MByte reserviert hatten. Leider funktionierte unser Bandgerät nicht ganz einwandfrei und man konnte jeweils nur zwei bis drei kleinere Datensätze auf ein Band schreiben, so dass ich über einen längeren Zeitraum hinweg mehrmals in der Woche mit meinem Fahrrad eine ganze Kiste mit Bändern von der Herrenhäuser Straße am Großen Garten entlang und über die Leinebrücke des Westschnellweges ins RRZN fahren musste, um sie dann an der Konsole den Operateuren zu übergeben. Ich habe nie die Datentransferrate ausgerechnet, die ich damals mit meinem Fahrrad erzielt habe, aber ich vermute mal, dass sie nicht ganz mit heutigen Zahlen mithalten können ...

All diese ersten Erfahrungen mit der „Rechnerwelt“ haben dann dazu geführt, dass ich mich bis zum heutigen Tage mit der Entwicklung und dem Einsatz von numerischen Simulationsmodellen befasse. Für die Diplomarbeit reichte dazu noch die CYBER 76 aus,

später waren dann selbst die Nachfolgerechner im RRZN zu klein. Obwohl ich mittlerweile am IMUK vorwiegend mit dem Management einer ganzen Arbeitsgruppe beschäftigt bin, programmiere ich immer noch gerne selber und denke wirklich mit Dankbarkeit an die Zeiten zurück, in der dafür am RRZN die Grundlagen gelegt wurden.

PS: Meine 1986 am RRZN beantragte Projektnummer nhbk20010 besteht noch immer und ich vermute, sie ist damit wohl die älteste überhaupt.